

erweist sich die Bedeutung der Mission in ihrer kritischen Funktion gegen die kolonialen und gesellschaftlichen Mächte der jeweiligen Zeit. Das 19. Jahrhundert, das als das große Jahrhundert der Weltmission angesehen wird, beurteilt er zurückhaltend, weil hier eine optimistische Kirche nicht mehr deutlich ihre Befangenheit sieht und die Taufe als Grenze zwischen Mensch und Barbar bewertet. Demgegenüber hält er es mit Comenius als einem Theologen der Hoffnung, der christozentrisch und eschatologisch vom Ende her denkt (Christus als Reparatur der Welt) und darum in seine Hoffnung eine Welt des Leidens, des Krieges, der Sklaverei und der Armut mit einbezieht.

Van der Lindes Aufsätze verknüpfen in sympathischer Weise kirchenhistorischen Bericht und Reflexion über die Aufgabe der christlichen Gemeinde heute. Seine Beiträge könnten auch dieser Zeitschrift ein Modell bieten, wie Kirchengeschichtsschreibung Anschauung und gedankliche Hilfen für die Fragen der Gegenwart bietet. Kirchengeschichte ist ihm Missionsgeschichte, denn "Mission ist die Kirche in ihrer Dynamik nach außen". Von dieser spannungsreichen Dynamik handeln die Beiträge, die jedem, der den Menschen und Theologen van der Linde kennenlernen will, nachdrücklich empfohlen seien.

Dietrich Meyer

Johann Henrich Reitz:

HISTORIE DER WIEDERGEBOHRNEN. Vollständige Ausgabe der Erstdrucke aller sieben Teile der pietistischen Sammelbiographie (1698-1745) mit einem werkgeschichtlichen Anhang der Varianten und Ergänzungen aus den späteren Auflagen. Hrsg. von Hans-Jürgen Schrader. 7 Teile in 4 Bänden. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1982 (Deutsche Neudrucke: Reihe Barock 29)

Der Verfasser Johann Henrich Reitz hatte keine Kontakte zur Brüdergemeine. Er ist der Hauptphase des Pietismus zuzurechnen und lebte etwa eine Generation früher als der Graf von Zinzendorf von 1655 bis 1720. Reitz war reformierter Pfarrer und seit 1693 in der Grafschaft Solms-Braunfels, seit 1695 auch als Hofprediger des dortigen Grafen angestellt. Die entscheidende Wende seines Lebens vollzog sich 1697, als er den mit Visionen begabten, kirchenkritischen Enthusiasten Christoph Klopfer zurechtbringen sollte, dann aber für diesen Partei ergriff und darum selbst aus dem Amt entlassen und arretiert wurde. Er widmete sich zunehmend der Schriftstellerei, besuchte die verschiedensten philadelphisch erweckten Kreise und wurde ab 1703 durch die Fürstin Ernestine Charlotte von Nassau-Siegen als Lehrer angestellt, ab 1711 bis zu seinem Tod in Wesel.

Wenn jetzt sein bedeutendstes Werk: Die Historie der Wiedergeborenen durch einen Germanisten neu herausgegeben worden ist, so hat das besondere Gründe. Das zunächst dreibändige, dann von Reitz später auf fünf Bände erweiterte und nach seinem Tod noch einmal um zwei Bände ergänzte Werk steht - so betont der Herausgeber - am Anfang

einer neuen literarischen Gattung: der pietistischen Sammelbiographie. Hans-Jürgen Schrader stellt diese Gattung in einem sehr informativen, die Wirkungsgeschichte erhellenden, umfangreichen Anhang vor. Die sieben Teile enthalten heute insgesamt 161 Lebensskizzen, darunter so bekannte Namen wie Johannes Tauler, Hieronymus Savonarola, Jakob Böhme, Gottfried Arnold, Philipp Jakob Spener. Dabei war Reitz in der Darstellung seiner Lebensbilder keineswegs originell. Im ersten Teil übernimmt er seinerseits eine ältere puritanische Quelle, wie der Herausgeber mit glücklicher Hand nachweisen konnte. Auch sonst zitiert Reitz seine Quellen gern und ausführlich. Er hat das Glück, mit seinem Sammelwerk den Nerv seiner nach geistlicher Erfahrung hungrigen Zeit zu treffen, so daß es zu einem religiösen Bestseller wurde. Die erste der sechs Auflagen erschien 1698, drei Jahre bevor Gottfried Arnold seinerseits etwas ganz Ähnliches mit seinem Buch "Das Leben der Gläubigen Oder Beschreibung solcher Gottseligen Personen, welche in denen letzten 200 Jahren sonderlich bekannt worden" (Halle 1701) versuchte. Dieses Verfahren der pietistischen Sammelbiographie machte Schule. Gerhard Tersteegen, seinerseits angeregt durch den für die Mystik gewonnenen Theologen Peter Poiret, schuf mit seinen "Außerlesenen Lebens-Beschreibungen Heiliger Seelen" wohl die bekannteste und literarisch gediegenste Leistung. Aber auch Friedrich Christoph Oetinger u.a. bis zu modernen Sammlungen, unter denen die von Jörg Erb: "Die Wolke der Zeugen" die verbreitetste sein dürfte, bedienen sich dieses literarischen Musters. Von hier aus ist es nur ein kleiner Schritt zu den pietistischen Zeitschriften, die mit erbaulichen Lebensbildern gespickt waren, wie etwa die "Geistliche Fama" (Berleburg 1730ff).

Worum geht es in dieser Literaturgattung? Reitz wollte "Exempel" des Glaubens, eine "Wolke der Zeugen", ein "Register der Glaubens-Helden" darstellen und damit eine "starke Auffmunterung" des christlichen Lebens geben (Vorrede zu Teil V), denn er hält es für "die allerersprißlichste Confession und das allerheilsamste Symbolische Buch", den Kampf, die Anfechtungen und "Geburtsschmerzen" der Wiedergeborenen zu schildern (Vorrede zu Teil I). Die Biographie tritt also an die Stelle der Dogmatik, ja des Glaubensbekenntnisses. Nicht aus Lehrsätzen, sondern aus Erfahrungen - und dieses Wort verwendet Reitz betont - lernt der Christ. Und diese Erkenntnis entspricht ja durchaus dem heutigen Lebensgefühl.

Und ein weiteres Ziel drückt sich in dieser Gattung aus. Reitz wählt seine Lebensbilder bewußt aus allen Konfessionen und Bildungsschichten aus. Reitz sowie die Herausgeber des 6. und 7. Teils und die Verleger der Historie der Wiedergeborenen haben die damals aufblühenden philadelphischen Gemeinschaften, die sich als überkonfessionelle "bruderliebende Geistkirche" nach Offenbarung 3 verstanden, maßgeblich gefördert. Den Geist dieser philadelphischen Gesinnung beschreibt er im Vorwort zum 3. Teil so, daß "wir einander weder der Orthodoxen Meynungen wegen für Gottes Kinder zu achten noch der Heterodoxen Meynungen halben zu verwerffen, sondern allein auff den Grund des Glaubens und auff die darauß fließende Liebe des Nächsten und Selbstverleugnung zu sehen" haben. Man kann auch Zinzendorf der philadelphischen Bewegung zurechnen, aber es bleibt bezeichnend, daß die Kreise um die Historie sich nicht dem Herrnhutertum öffneten.

Bei der Lektüre dieses ansprechenden und anregenden Nachdrucks ist man immer wieder versucht, die Brücke zu Zinzendorf und der Brüdergemeine zu schlagen. Hat nicht auch Zinzendorf in seiner

"Geschichts-Erzählung" von 1727 die Leidens- und Verfolgungsgeschichte der mährischen Brüder erbaulich und als Vorbild für die Nachkommen weitererzählt? Hat er nicht anlässlich des Todes von bedeutsamen Mitarbeitern wie etwa im Falle Martin Linners (1733) ihr Leben in Gedichten und einem Lebensrückblick gewürdigt? Und doch ist der Gedanke, das Leben eines Christen als Exempel oder Vorbild darzustellen, in der Brüdergemeine nicht aufgenommen worden. Der für die Beerdigung seit 1750 üblich gewordene Lebenslauf will Gottes Führung mit dem Einzelnen, aber kein exemplarisches Leben beschreiben, und darum sind die in den Gemeinnachrichten abgedruckten Lebensläufe kaum mit der durch Reitz eröffneten Literaturgattung zu vergleichen. Aber gerade die unterschiedliche Sicht reizt zur Reflexion. Nicht für die Zinzendorf-Forschung selbst, aber für das zeitgeschichtliche Umfeld ist die Edition dieses bedeutsamen und vorbildlich edierten Nachdruckes von Wichtigkeit. Man darf auf die angekündigte Monographie von Hans-Jürgen Schrader zum Thema "Literaturproduktion und Büchermarkt des radikalen Pietismus" höchst gespannt sein.

Dietrich Meyer

Verzeichnis der Mitarbeiter

Beyreuther Dr. , Erich; Professor; Westendstr. 7,
8016 Feldkirchen-München

Lochter , Karl-Heinz; Pfarrer i.R.; Arnheimer Str. 70,
4000 Düsseldorf 31

Schäfer Dr. D. , Gerhard; Archivdirektor; Pfeiferstr. 16,
7440 Nürtingen-Hardt

Summerville Dr. , Suzanne, Professor; Departement of
Music, University of Alaska, Fairbanks, Alaska/USA 99701

Vacovsky , Adolf; Pfarrer; CSSR - 51743 Potstejn Nr. 10